

LEIZARRAGANA

Es hat mich immer gewundert dass Leizarraga in zweifelhaften Fällen nur französische, nicht auch lateinische Übersetzungen berücksichtigt haben sollte. Doch hatte ich und habe ich weder Veranlassung noch Lust noch Möglichkeit sein Verhältnis zu den Vorlagen gründlich zu untersuchen. Nur möchte ich jetzt die Aufmerksamkeit anderer auf eine Übereinstimmung lenken die mir kürzlich aufgefallen ist. Matth. 26, 38 und Mark 14, 34 steht im Urtext : περιλυπός ἐστὶν ἡ ψυχὴ μου ; das bedeutet : « sehr traurig ist meine Seele. » Nun ist zwar in manchen Übersetzungen das « sehr » wiedergegeben (z. B. in der kymrischen und zwar an beiden Stellen in verschiedener Weise : *trist IAWN yw fy enaid* und *y mae fy enaid yn Athrisl*), aber meistens wird es unterdrückt, wohl deshalb weil schon die folgenden Worte ἕως θανάτου bis zum Tode » die höchste Steigerung auszudrücken scheinen. Also; *meine Seele ist betrübt, tristis est anima mea* (Vulg.), *mon âme est triste* usw., und ebenso übersetzt Haraneder : *goibel da ene bihotca* und *khechu da ene bihotca*, und Duvoisin : *beltz da (dayo) ene arima*. Ganz anders aber L. : ALDE GUCIETARIC, *triste da ene arima*. Die beiden ersten Worte = « von allen Seiten » entsprechen dem griech. περι- in dem Sinne von « ringsumher » ; es liegt demnach eine andere Deutung zugrunde. Der Genfer Text, welchen nach Dodgsons Annahme L. hauptsächlich vor Augen halte (dann aber nicht in der Ausgabe von 1565, sondern in der von 1560), bietet allerdings an der zweiten Stelle : *mon ame est enuironnee de tristesse*, aber an der ersten : *man ame est saisie de tristesse*. Es würde auch L. verschiedene Wendungen gebraucht haben, und zwar im engen Anschluss an das Französische : *trislitiaz inyuratun da ene arima* und *tristitiac hartu du ene arima* (vgl. Luk. 5, 9 : *icidura batec har ceçan hura = vne frayeur l'auoit du tout saisi = stupor circumdederat eum = θάμβος περιέσχεν αὐτόν*). Die Worte jedoch deren er sich tatsächlich bedient hat, stimmen genau zu denen der lat. Übersetzung des N. T. von Th. Beza : UNDIQUAQUE [eine Yenbildung nach *ubi-*

quaque] tristis est anima mea (an beiden Stellen; mir liegt der Berliner Abdruck [1898] der Kenter Ausgabe von 1642 vor). *Alde gucietaric* kommt auch sonst bei L. vor = πάντοθεν.

Gelegentlich folgten L. und seine Mitarbeiter aber auch der Vulgata. Deren Einfluss zeigt sich auf indirekte Weise Ep. Jud. 6. Ἀρχή und οἰκητήριον sind von Beza durch *origo* und *domicilium* wiedergegeben, von den franz. Übersetzern durch *origine* (*commencement*) und *domicile*. L. hat *hatsea* « Anfang » und *principaltassuna*. Das letztere erklärt sich aus dem *principatus* womit die Vulgata ἀρχή übersetzt ; diese hat als zweites Wort ebenfalls *domicilium*. Wir erwarteten daher im baskischen Text *principaltassuna* und *egoitea* oder ähnlich, aber infolge eines Versehens ist οἰκητήριον ganz unvertreten geblieben, dafür ἀρχή zweimal, und zwar nach verschiedenen Auffassungen übersetzt worden.

Nach Dodgson *The Leizarragan Verb*, Oxford 1907 S. 157 ist *cionari* Matth. 12, 48 eine zu *erran* gehörige Form wie die vorhergehenden und folgenden (*cioc, cioela, cioitela, ciotela, cioiten, ciotsatela, ciotsola*) und bedeutet : « to him who said it. » Beides ist unrichtig, wie sich aus den unmittelbar daneben stehenden Worten der Stelle selbst ergibt: «...*hura* ERRAN *cionari*, ... à celui qui luy auoit dit cela. » Das letztere würde sein : « to him who had said it to him », was nun allerdings nicht dem *cionari* allein entspräche, sondern dem *erran cionari*. In dem *cionari* steckt also das Hilfszeitwort; und dieses *erran cio(e)nari* findet sich auch in den neueren Übersetzungen. und ist hier ganz in Ordnung. Bei L. aber muss es uns befremden; wir erwarteten *erran ceraucanari* (vgl. z. B. *Iesusec erran ceraucan hitzaz* Matth. 26, 75). Denn dem heutigen *dio* « er hat ihn ihm » usw. entspricht bei L. *drauca* usw. Ithurry *Gramm. basque* (dialecte labourdin) S. 140 sagt : « L'usage d'exprimer *le à lui* par *dio* et *le à eux* par *die* ou *diote*, a prévalu en Labourd vers la fin du 17^e siech : L. ne l'emploie Jamais, A. [Axular 1642] l'emploie rarement et Gaz. [Gazteluzar 1686] s'en sert toujours. Les Labourdins ont emprunté ces expressions au dialecte Guipuzcoan. » Jenes « jamais » hat demnach eine ganzkleine Einschränkung zu erfahren ; schon bei L. zeigt sich ein vereinzelter Vorläufer des heutigen Sprachgebrauchs ¹.

1. Auch in in bezug auf Axular muss eine Berichtigung vorgenommen werden. Er gebraucht *-i-* neben *-erau-* nicht selten, sondern häufig; auf 70 Seiten, die ich der Mitte seines

Wie ich in der Einleitung zu L. dargetan habe, fehlt es bei ihm nicht an mundartlichen Varianten. Eine solche ist *emainz-quiçue* für *eman izquiçue* S. LXXI. Ich füge hinzu dass zufolge den Bonaparteschen Paradigmen *zkitzie* der ostniedernavarri-schen Mundart angehört (*zkize* der südhochnavarri-schen).

Buches (1. Ausg.) durchsah, habe ich 30 mal *-i-*, 20 mal *-erau-* gefunden. Und zwar bezogen sich die ersteren Fälle alle auf den Sing. « ihm » ; doch hierauf auch von den andern einige. So folgt bald auf *alaba gomendiotan eman CIOTENA* (353, 7) : *eccarri CERAUCATEN nescato* (353, 13). Immer aber begegne mir bei dem Plur. « ihnen » die längere Form : *deraué, cerauztela* usw. Ähnlich scheint es sich bei Sylvain Pouvreau zu verhalten, z. B. *guiçoney ekaricen baitERAUSTETÇU.. berriac* « die Ihr den Menschen Nachrichten bringt », *Iaincoari eramaiten baitIOTÇATÇU... berriac* « die Ihr Golt Nachrichten bringt » (Les petites œuvres ed. Vinson S. 74 f.). Wir dürfen daraus wohl schliessen dass zunächst, wenigstens innerhalb gewisser Gebiete, das guip. *-i-* beim Sing. in Aufnahme kam. Noch im folgenden Jahrhundert ist die bezeichnete Unterscheidung nicht erloschen. So bei Haraneder in der Evangelienübersetzung *dio (cioen)* « er hat (hatte) ihm », aber *daroe (çaroen)* « er hat (hatte) ihnen », z. B. *Simon, ceinARI eman baitCIOEN icen goithia Piarres* « Simon, welchem er den Beinamen Petrus gab » und *Iaques Zebedeorena eta Ioanes Iaquesen anaia, ceinei eman baitÇAROEN icen goithia Boanergoes* « Jakob, der Sohn des Zebedäus und Johannes, der Bruder Jakobs, welchen er den Beinamen Boanerges gab » Mark 3, 16. 17. Aber es kommen Ausnahmen vor; ja sogar in ganz gleichen Verbindungen wechseln an verschiedenen Stellen die beiden Formen miteinander, so :

manatcen baitIOTE ispiritu lohiei Mark 1, 27,
manatcen baitAROE ispiritu tohiei Lukas 4, 36.
 « dass er den unreinen Geistern befiehlt ».

Eine wirkliche Ausnahme, d. h. eine solche die selbst wieder Regel ist, hat wem ich nicht irre, beim Plural der¹. P. als Urheber statt. *Diote (zioten)* « sie haben (hatten)ihm » und *diotzate (ziotzaten)* « sie haben (hatten) sie ihm » bedeuten im heutigen Labourdisch auch « sie haben (hatten) ihnen » und « sie haben (hatten) sie ihnen » ; so schon bei Haraneder, z. B. nicht nur *erran cioten* « sie sagten ihm » Mark 1, 37, sondern auch *erran cioten dicipuluei* « sie sagten den Schülern » Mark 2, 16 (: *erran caroen* « er sagte ihnen » Mark 8, 34), *ekharri ciotçaten... hainitz* « sie brachten ihm viele » Matth. 8, 16 (: *dicipoleieman çaroztea* « er gab sie [Plur.] den Schülern » Matth. 14, 19; auch *eman çarozquiten mila libera diru* « er gab ihnen tausend Livres » Lukas 19. 13). Dass es sich hierbei um Haraneders eigenen Sprachgebrauch handelt, ersieht man auch aus der Vorrede, die Vimon Bibliogr. S. 600 ff. nach der Handschrift abgedruckt hat (nur müsste statt des zweiten *diocuelaric* 602, 27 *daroeçuelaric* stehen, oder mindestens, in jüngerer Weise. *diocuetelaric*). In der Haranederschen Übersetzung der Philotea, welche 1749 erschien, also geraume Zeit nach der handschriftlichen Vollendung der Evangelienübersetzung, (1740), zeigt sich mir (ich zitiere die erste Ausgabe) im wesentlichen die gleiche Verwendung der beiderlei Formen, aber doch mit manchen Unstimmigkeiten die zugunsten von *-i-* ausfallen. Es tritt nämlich bei « ihnen » zuweilen auch dann aufwenn der Urheber nicht die 3. P. Plur. ist, so *batec barkhatuco diote* [statt *daroe*] *errechqui bere etsaiei* « Einer wird leicht seine Feinden verzeihen » (gleich darauf *diote* statt *darozte*) S. 3: *adio diocue* [statt *daroeçu*] *erranen aberatstassunei* « Lebwohl werdet Ihr sagen den Reichtümern » S. 50. Unmittelbar nebeneinanderstehen :

devotionen.. mortificationeei garrastassuna... khentcen DAROENA.
 « die Frömmigkeit, welche den Abtötungen die Bitterkeit nimmt » :

khentcen DIOTE pobreei atsecabea eta chagriña
 « sie nimmt den Armen Betrübniß und Kummer »

(S. 8) ;

Jaincoac... manatu içan CEROTEN landare guciei

« Gott befahl allen Pflanzen » :

manatu DIOTE guiristiño guciei

Unter die Druckfehler bei L. ist einzureihen (und zwar in meiner Einl. S. XLVI f.) : *duenec* 90 20 = Mark 14, 20 ; es steht nicht etwa für *duenic*, sondern für *duenac*.

« er hat allen Christen befohlen »

(S. 10 f.)

Gerechtfertigter ist z. B. der Wechsel in folgendem Falle :

elçaur ondoac calte handia eguiten ohi DAROE *mahastiari eta bai sorroari* « der Nussbaum tut gewöhnlich dem Weingarten und dem Felde grossen Schaden » :

amurusqueria heïec ere calte bera eguiten DIOTE *arimari* « auch jene Liebeleien tun der Seele denselben Schaden »

(S. 292 f.)

Auch in der Duvoisinschen Evangelienübersetzung ist das *-i-* beim Dativ der 3. P. Plur. noch nicht völlig durchgedrungen; wir nehmen ein starkes Schwanken wahr. Gewöhnlich wird zwar « er sagte ihnen », ebenso wie « sie sagten ihm », mit *erran* (*erraten*) *zioten* wiedergegeben; doch findet sich für ersteres auch *erran zaroeten* (z. B. Mark 9, 35 ; unmittelbar vorher *erran zioten*), *erraten zaroeten* (z. B. Joh. 8, 31). So « er gab ihnen » : *eman zioten* (z. B. Matth. 10, 1), *eman zaroeten* (z. B. Mark 6, 41; unmittelbar vorher : *eman ziozkaten* « er gab sie [Plur.] ihnen»). Ich lasse es bei diesen Wenigen Angaben bewenden, die auf einem flüchtigen Durchblättern beruhen; sie bedürfen der Vervollständigung auch aus andern Werken, und der Nachprüfung die allgemeinen Ergebnisse. Wir haben es hier wohl hauptsächlich mit einem literarischen Eklektizismus, das heisst einem unbewussten zu tun; es muss aber doch gefragt werden wie die örtlichen Sprechweisen von heutzutage sich dazu verhalten.

H. SCHUCHARDT.

